

# Informationen Vierte Welt

*Gemeinsam für die Menschenwürde*

März 2015 – Nr. 183

## Editorial

Wir müssen auf den stillen Schrei der Kinder hören.

**Wenn wir die Dinge ändern wollen**, müssen wir die Zukunft der Kinder an die erste Stelle setzen. Es sind die Kinder, die uns helfen, in die Zukunft zu schauen und uns darüber Gedanken zu machen. Sonst bleibt man im täglichen Kreislauf stehen, wo man nichts ändern kann und nur festhält. Man darf nicht nur an den heutigen Tag denken, es gibt ein Morgen.

Man muss die Art, wie man die Kinder der mittellosen Familien sieht, verändern. Wir wollen nicht mehr hören, dass unsere Armut unsere Schuld ist, wir wollen nicht mehr, dass dieses Urteil auf unsere Kinder zurückfällt. Zu oft lässt man die Kinder zurück. Sie haben schon früh ein Etikett, sie sind schon „platziert“, in einer Pflegefamilie oder in einem Heim.

**Man sollte aufhören, den Kindern auf Grund der Armut ihrer Eltern Etiketten anzuhängen.** Damit fängt alles an! Das müsste man ändern und erreichen, dass alle Kinder gleich behandelt werden. Denn nichts ist schlimmer für ein Kind, als wenn die Erwachsenen ihm nicht zuhören.

**Wir müssen in die Zukunft blicken**, um uns in unserem Kampf nicht entmutigen zu lassen, denn die Zukunft ist es, die man ändern kann. Die Vision von Père Joseph ging in die Zukunft, obwohl er im Alltag der notleidenden Familien verwurzelt war. Darin liegt die Stärke der Bewegung ATD Vierte Welt.

Seine Zukunftsvision liess Père Joseph die notwendigen Kämpfe für morgen voraussehen. Er verschaffte uns Zugang zur Zukunft.

Die Zukunft ist nicht nur für uns, sie ist vor allem für die Kinder und die Jugend. Solange es Kinder gibt, die uns in die Zukunft weisen, müssen wir an ihrer Seite sein. Wir dürfen das nicht auf später verschieben.

Nelly Schenker  
Leitungsteam ATD Vierte Welt  
Schweiz



Urs Josef Kehl malt gern Orte, wo Menschen kommen und gehen. Hier der Bahnhof von Basel in der Ausstellung vom letzten Februar in Freiburg.

## Kunst hilft leben

**Die Sendung « Vacarme » von Radio Suisse Romande hat eine Sendereihe zum Thema « Kunst hilft leben » ausgestrahlt.** In ihrer Beschreibung liest man unter anderem: „Die Kunst kann uns nicht nur helfen unsere Endlichkeit zu akzeptieren, sondern in manchen Lagen auch vor Verzweiflung und Tod retten. Uns ganz einfach helfen weiterzuleben.“

**Weil sie wussten, dass für ATD Vierte Welt der Einsatz gegen die Armut über den Zugang zu Kunst und Kultur führt**, nahmen die Regisseure dieser Sendung Kontakt mit dem nationalen Zentrum in Treyvaux auf. Im vergangenen Dezember kam die Reporterin Muriel Mérat und interviewte Mitglieder der Gruppe Kunst und Kultur bei einer Kreativwerkstatt, in der es um „die kleinen Schätze von Weihnachten“ ging. Alle, die an der Werkstatt teilnahmen, sprachen von der Freude am Gestalten, das den Geist befreit, uns aufrichtet und allen wohltut, indem es gute Gemeinschaft und auch das

Vergnügen am Lernen erleben lässt. Hier ein paar Echos aus dem Gespräch:

**Patricia:** Man sieht, dass man lernen kann. Es ist nicht so, dass man nichts Schönes machen kann, nur weil man sozusagen ein wenig im Dreck sitzt. Ja, meine Zeichnung ist schön und ich bin stolz darauf.

**Bernadette:** Etwas Konstruktives tun, schönes Material berühren, das richtet uns auf. Wir verbringen ein paar gute Stunden miteinander, wir lachen und tanken Energie auf. Auch wenn sich das Leben nicht von einem Tag auf den andern ändert, das Zusammensein gibt uns wieder Kraft und neue Energie, um den schwierigen Alltag zu meistern. Eine schöne Musik hören, eine schöne Fotografie oder ein schönes Bild betrachten, das lässt uns über uns selber hinauswachsen und auf neue Horizonte zugehen.

**Muriel: Was bedeutet Schönheit für Sie?**

**Nicole:** Schönheit, das ist das, was man in sich drin hat und was man empfindet, und es ist auch die Freude, etwas zu gestalten. Alle haben Fähig-

keiten, aber nicht alle können sie entfalten.

**Muriel: Aber Sie sagten, dass Ihnen das kreative Gestalten Freude macht?**

**Nicole:** Es macht mir Freude und ich spüre dabei, dass ich etwas zustande bringe. Als Kind hat man mir immer gesagt, ich könne nichts, an allen Orten, an denen ich platziert war, hat man mir das gesagt...so beweise ich jetzt das Gegenteil!

**Jean-Pierre:** Wenn ich jasse, so ist das nicht dasselbe, denn hier mach ich etwas für mich, aber wenn ich jasse, und ich tue das gerne, dann mach ich es, um die Zeit auszufüllen, aber hier kriert man etwas. Man sieht Freunde wie Patricia oder Yvan, man sieht ihren Gesichtspunkt, man erkundigt sich...

**Muriel: Sie machen das gern, etwas gestalten?**

**Patricia:** Ja, es bringt Abwechslung und es befreit den Geist!

**Muriel: Es befreit den Geist – wovon ?**

**Patricia :** Vom Leben...hier kann man reden, keiner ist höher als der andere, so ist es super.

**Yvan:** Man probiert, wir sind Schüler, wir lernen etwas und lehren es nachher ändern, aber zuerst sind wir Schüler, und nachher erst sind wir Lehrer.

**Muriel: Ihr habt gesagt, dass ihr in diesen Ateliers auch gelernt habt zu verzeihen?**

**Nicole:** Ja, ich habe gelernt zu vergeben ...und auch jenen Leuten zuzuhören, die stets kritisiert werden... und auch anders hinzusehen, so wie man es mit wirklich armen Menschen tun muss...

### «Kunst suchen»

Dieselbe Dynamik bewegte auch jene Gruppenmitglieder von Kunst und Kultur, die im Dezember an einer europäischen Tagung im französischen Jura teilnahmen. Sie versammelten Leute, die sich unter dem Namen „Kunst suchen“ an verschiedenen Projekten beteiligen und suchen, wie die Kunst dazu beitragen kann, die Menschen untereinander und mit sich selber zu verbinden.

Patricia, Nicole, Bernadette, Yvan, Jean-Pierre und Didier



# Damit die Stimme der benachteiligten Jugend gehört wird

Eine vom Europarat organisierte Tagung zum Übergang in die Selbständigkeit und das Berufsleben fand im Europäischen Jugendzentrum in Strassburg vom 30. November bis 3. Dezember 2014 statt. 70 Personen nahmen daran teil. Aus der Schweiz waren es Mathieu und Aurélia. Sie berichten.

Wir hatten im Sommer beide am europäischen Jugendtreffen in Belgien teilgenommen und uns dort mit Fragen rund um Arbeitslosigkeit und Schwierigkeiten am Arbeitsplatz auseinandergesetzt. Nun wollten wir an diesem Symposium teilnehmen, weil wir überzeugt sind, dass nichts aufgebaut werden soll, das ändern schadet, und dass die Stimme der am meisten Benachteiligten in einer Veranstaltung wie dieser gehört werden muss. Die Tagung ist nicht spurlos an uns vorübergegangen. Wir möchten euch davon berichten.

**Vom Recht, Fehler zu machen.** Was die Selbständigkeit angeht, haben wir von einem Recht gesprochen, das uns überaus wichtig erscheint, nämlich vom Recht, Fehler zu machen. Alle sollten das Recht haben, etwas auszuprobieren, denn manchmal beginnt man etwas, das uns gar nicht entspricht. Das wirft die Frage nach dem Raum und der

Zeit auf, die den Jugendlichen zugestanden wird, um ausprobieren, erfahren und entdecken zu können. Wie verstehen wir die unterschiedlichen Rhythmen eines jeden?

**Wir wollen selbständig sein,** aber wir brauchen auch Führung. Viele möchten sich einsetzen und etwas tun, wissen aber nicht, wie sie es anpacken sollen. Und auf YouTube gibt es kein Video, das sagt, wie man selbständig wird und eine Arbeit findet!

**Die Jugendlichen brauchen Begleitung,** auf formellen und informellen Bildungswegen. Sie brauchen leichteren Zugang zu einem Praktikum. Manuelle Arbeit, bei der man selber etwas herstellen kann, muss aufgewertet und gefördert werden. Man braucht Zeit für sich, um Selbstvertrauen zu erlangen und zu spüren, wer man ist und was man will. Veränderung beginnt bei uns. In

einer Vollversammlung am Schluss des Symposiums wagte Mathieu zu sagen, was ihm am Herzen liegt:

**Lebt selber die Veränderung, die ihr in der Welt sehen möchtet!“**

*„Ich habe gesehen, wie ihr euern Erfolg mit Champagner gefeiert habt. Es ist an der Zeit zu verstehen, dass ein Fest kein Fest ist, wenn es nicht für alle ist. Es ist Zeit dafür zu sorgen, dass das Fest uns alle zusammenführt. Höchste Zeit...Ist die Zeit gekommen, wo die Armen keine Angst mehr haben müssen und das Fest endlich gefeiert werden kann? Ich möchte Ive danken, dass er für uns gekocht hat, Gloria für das Reinigen und die Küchenarbeit, Isabelle für das Waschen unserer Teller (...) Tatsache ist doch, dass etwas nicht stimmt in unseren Ländern, oder? Es gibt Grausamkeit und Ungerechtigkeit, Intoleranz und Unterdrück-*



Bei der Vorbereitung auf das Symposium in Treyvaux

*kung(...) Unsere Nationalitäten, Sprachen und Grenzen trennen uns voneinander, aber was uns an diesem Symposium hier vereint, das ist: Wir wollen, dass sich etwas ändert! Und ich glaube, Veränderung drängt sich auf! Die Botschaft, die ich weitergeben möchte, heisst: Lebt selber die Veränderung, die ihr in der Welt sehen möchtet!“* Trotz einer gewissen Enttäuschung

zu erleben, wie schwierig es ist, in einer Organisation wie dem Europarat gehört und verstanden zu werden, wenn man nicht über dieselben Ausdrucksmöglichkeiten verfügt und keine entsprechende Ausbildung hat - wir haben schöne Begegnungen erlebt und Diskussionen und Gespräche, die Hoffnung geben.

Mathieu und Aurélia

## „Ich wünsche mir, wieder jemand zu sein“

Wie sieht jemand, der als abgewiesener Asylsuchender seit vielen Jahren in der Schweiz lebt, sich und seine Situation? Was bewegt ihn? Das wollte ich genau wissen und habe einen Bekannten in dieser Situation danach gefragt.

**Was meinst du, müssten die Menschen in der Schweiz über dein Leben wissen, damit sie deine Situation besser verstehen?**

Wenn du darüber schreiben willst, wie mein Leben und das vieler Menschen, die „weg sollen!“, aussieht, dann musst du durch meine Augen sehen, nicht durch deine. Du musst meine Gedanken denken und nicht deinen eigenen Kopf anstrengen. Niemand, der nicht in einem dieser Zentren gelebt hat, kann wirklich nachfühlen, wie es ist. Ich sage dir, diese Zentren sind für mich wie Tier-Käfige - ja, es ist so. Es ist die Wahrheit. Die Wahrheit der Menschen, die schon zu viel Schlimmes erlebt haben. Wir werden in den Zentren nur untergebracht. Immer mehrere Menschen in einem Raum - ungeachtet unserer Persönlichkeit, unserer Herkunft oder unserer Kultur. Niemand interessiert sich für uns.

**Was bedeutet es für dich „nicht gewollt“ zu sein?**

„Nicht gewollt“ oder „illegal“ zu sein zerstört deine Persönlichkeit, deine Identität, dein Wesen. Die Gesetze interessieren es nicht, was diese Situation ohne Perspektive mit dir macht. Es bringt dich innerlich um wenn du länger darin gefangen bleibst. Das ist das Problem: dass die Menschen lange in dieser Situation bleiben, manchmal über Jahre hinweg. Niemand schaut unsere Akten mehr an, niemand interessiert sich dafür. Wir sind da, aber wir haben keine Richtung mehr.

**Was macht das mit einem?**

Wieviel kann man z.B. in drei Jahren verlieren? Eine so lange Zeit in der Nothilfe lässt alle deine Hoffnungen und deine Wünsche sterben. Manche der Menschen haben ihre Kinder oder Ehepartner, sie hatten eine Arbeit, ein Zuhause in einem anderen Land ... all das haben sie schon verloren. Und jetzt verlieren sie den Rest. Als jemand ohne Aufenthaltsbewilligung musst du immer lügen, aus Angst vor Entdeckung kannst du nie du selbst sein. Und dabei willst du nur etwas von dir zeigen, nur ein bisschen, und wenn es nur dein Schmerz oder dein Hass für diese Situation ohne Ausweg ist. Aber dich gibt es gar nicht mehr.

**Was meinst du damit, „ohne Ausweg“?**

Wo sollen diese Menschen denn hin? Sie haben keine Perspektive. Das Leben in vielen Ländern, aus denen wir kommen, ist eine Katastrophe, oft herrscht Krieg oder Armut. Ich sehe oft Nachrichten, in denen gesagt wird, dass in meinem Land die Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Aber die Schweiz will mich trotzdem dahin zurückschicken. Ich kenne andere Menschen, deren Herkunftsländer sie nicht wieder zurücknehmen ... wohin sollen die denn gehen?

In drei Jahren kann jemand auch Medizin oder Ingenieur studieren. In drei Jahren kannst du berühmt werden, wenn du alles daran setzt. Und in drei Jahren können dich Gesetze und Behörden immer wieder wegen

illegalen Aufenthalts ins Gefängnis stecken. Drei Jahre voller Angst sind sehr lang - Angst um dein Leben. Angst, dass sie dich fangen. Angst, deine Persönlichkeit zu zeigen. Manche machen da dumme Sachen, nur um sich als Mensch zu fühlen.

Ich hatte mehrmals drei Jahre, wie der Arzt, der drei Jahre studieren konnte. Was ist aus mir geworden? In dieser Zeit hätte ich Vater werden können, Ehemann oder Geschäftsmann.

**Ich wollte nur einmal wieder Frieden spüren können. Eine Stimme haben! Ich wollte wieder einmal „Nein!“ sagen können...**

**Was würdest Du jemandem sagen, der neu in der Nothilfe ist?**

Du bist ein Mensch. Du bleibst ein Mensch. Wie du dich in deinem Leben bewegst, wie du dich selbst anschaut, wie andere dir begegnen - das ist wichtig. Lass dir das nicht nehmen! Werde nicht gleichgültig! Die Gesetze und die Behörden werden versuchen, dich von innen umzubringen. Behalte deine kleinen Wünsche und Hoffnungen!

**Was wünschst Du Dir?**

Als ich in die Schweiz kam, hatte ich keine grossen Wünsche. In meinem Land war mir alles genommen worden, meine Menschenwürde, meine Rechte, meine Freiheit. Ich wollte

nur einmal wieder Frieden spüren können. Eine Stimme haben! Ich wollte wieder einmal „Nein!“ sagen können, weil man mir das lange Zeit verboten hatte. Aber was habe ich

bekommen? Hier bin ich niemand - irgendwann wünsche ich mir wieder jemand zu sein.

Lena Weissinger



An einem Interview mitwirken - malen, wo die Menschen wohnen und ihnen begegnen - eine Ausstellung mit Armutsbetroffenen machen - auf viele Weisen von Menschen berichten, die für ihre Würde und die Zukunft der Gesellschaft kämpfen.



# Wir sind nicht da, um zu urteilen



**Wir waren zahlreich am 7. Januar in Chavornay, an der Beerdigung von Juliane Brügger.** Fast 30 Jahre lang war sie als Basismitglied der Bewegung ATD Vierte Welt aktiv gewesen.

An der Seite ihrer Familie, ihrer Tochter und ihrer über alles geliebten Enkelin erkannten wir uns in den Worten von Franck Toussaint, der im Namen seiner aus Yverdon

angereisten Freunde sprach: „Du warst es, die unsere Gruppe in Yverdon ins Leben gerufen hat, dank dir sind wir da, um eine Menschenkette zu bilden.“

**Wir erinnerten uns an jenen Tag im Frühling 2010,** an dem uns Juliane zu den Menschen, die sie selber täglich am Bahnhof von Yverdon-les-Bains traf, geführt hatte. Einige hatten mit uns gesprochen, weil wir mit Juliane waren, andere schienen uns gar nicht wahrzunehmen, zu tief waren sie in ihr Elend verstrickt. Wir hatten uns gefragt, ob wir wohl die Kraft hätten, uns mit ihnen einzulassen. Nachdem wir damals ein Stück weit schweigend zusammen gegangen waren, sagte Juliane: „Wir sind nicht da, um zu urteilen.“ Damit hatte sie alles gesagt. Nie würde das Übermass an Not und Ausgrenzung rechtfertigen, einen Menschen zu übergehen.

Ja, Juliane hatte den festen Willen, im Alltag das zu leben, was sich ATD Vierte Welt erneut als Priorität gesetzt hat, weltweit: „Diejenigen aufsuchen, die noch fehlen.“

**Nie würde das Übermass an Not und Ausgrenzung rechtfertigen, einen Menschen zu übergehen.**

**Bis an ihr Lebensende** hat es Juliane oft am Notwendigsten gefehlt, aber stets teilte sie das Wenige, das sie hatte, ohne Aufhebens, manchmal mit einem strengen Blick, hinter dem sich ihre Anteilnahme versteckte. Ja, sie war eine grosse Frau. In den letzten Jahren, besonders seitdem sie angefangen hatte, sich zusammen mit einer Freundin, im Theaterspiel zu üben, überwand sie die Scheu, vor ande-

ren zu reden. So sprach sie an der Veranstaltung am 17. Oktober 2014 in Basel. Sie berichtete, wie sie kämpfen musste, um endlich zu einer menschenwürdigen Wohnung zu kommen und betonte: „Ich bin sicher, es gibt Leute, die noch Schlimmeres erleben und nicht wagen, darüber zu reden.“

**Im letzten Sommer** hatte sie mit einer ATD-Volontärin, Einkehrtage besucht. In einem Gottesdienst las sie dort ein gemeinsam verfasstes Psalmgebet vor. Nachher sagte sie: „Zuerst wollte ich nicht lesen, ich hatte Angst, die Worte nicht gut auszusprechen. Aber dann sagte ich mir, dass ich es bereuen würde, wenn ich es nicht machte. Ich sah die Schwestern, die mir liebevolle Blicke zuwarfen. So las ich für sie, langsam, sorgfältig, Wort für Wort.“

Das war Juliane: Sie verwandelte die

Liebe, die sie empfing, in Kraft und gab sie grosszügig weiter.

Es würde viel Platz beanspruchen, wollten wir hier alle Erinnerungen veröffentlichen, die uns zahlreiche um sie trauernde Mitglieder immer noch zukommen lassen. Unter ihnen sind auch junge Leute, die sie mit ATD Vierte Welt bekannt gemacht hatte. Einer von ihnen schrieb: „Ich wäre nicht zu dem geworden, der ich heute bin, wenn ich Juliane nicht gekannt hätte. Sie hat für die anderen gekämpft. Ihr Tod spornt mich an, mich ebenfalls an der Seite jener einzusetzen, die überall abgeschrieben werden.“

Juliane endete keinen ihrer Telefonanrufe ohne zu sagen: „Grüsse an alle!“ Heute sagen wir: „Wir grüssen und ehren dich, Juliane!“

Bernadette und Didier Robert

## ATD Vierte Welt braucht Unterstützung und Freunde

**Wir möchten vermehrt sichtbar werden und unsere Projekte und Veranstaltungen bekannt machen.**

Einige Zeitungsartikel und zwei Sendungen auf Radio Suisse Romande haben in letzter Zeit dazu beigetragen. Die künstlerischen Tätigkeiten geben uns – nebst der Freude am Gestalten – Gelegenheit, schöne Sachen herzustellen. Und schöne Sachen zeigt man gern. Wir haben sie deshalb zu Ausstellungen zusammengefügt. Diese sollen der Begegnung mit andern Menschen dienen und helfen, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden.

### Ausstellungen.

Vom 14. bis 28. Februar 2015 stellte Urs Kehl in Freiburg Bilder aus, die er an Orten gemalt hat, wo kaum je ein Maler seine Staffelei aufstellt. Im „Espace 25“, einem gut sichtbaren Ausstellungsraum mitten in der Stadt, konnten wir so die kulturellen Projekte von ATD Vierte Welt bekanntmachen und neuen interessierten Personen begegnen (siehe

auch unter [www.vierte-welt.ch](http://www.vierte-welt.ch))

**Eine andere Ausstellung ist jene der Gruppe „Kunst und Kultur“.** Sie umfasst Werke aus den Kreativwerkstätten, welche die Gruppe im ATD-Haus in Treyvaux und auf dem Bahnhofplatz in Yverdon durchführt. Beides sind Wanderausstellungen. **Wir suchen Leute, die uns helfen können, sie auch in andern Städten und Dörfern zu zeigen und Rahmenveranstaltungen zu organisieren.**

### Lesereise.

„Es langs, langs Warteli für es goldigs Nüteli“ heisst der Titel des Buches von Nelly Schenker, das sie am 10. Dezember 2014 im RomeroHaus in Luzern vorgestellt hat. Sie erzählt darin ihre Lebensgeschichte, eine Geschichte des Widerstands gegen das Elend, eine Geschichte der Hoffnung, genährt von Wissensdurst und Bildungshunger. Sie berichtet von ihrem Weg mit der Bewegung ATD Vierte Welt und von der Überzeugung, die sie mit andern teilt:

Niemand befreit sich allein, niemand befreit allein die andern, man kann sich nur gemeinsam von der Ausgrenzung, die mit der Armut einhergeht, befreien. **Ausgerüstet mit diesem Buch möchte Nelly Schenker an verschiedenen Orten Menschen und Gruppen treffen,** die besser zu verstehen suchen, was armutsbetroffene Personen und Familien heute erleben und auf welche mitmenschlichen Beziehungen sie hoffen. **In diesem Vorhaben wird Nelly Schenker zusammen mit Eugen Brand unterwegs sein.** Als ehemaliger Generaldelegierter der Internationalen Bewegung ATD Vierte Welt wird er die Verbindung herstellen zu dem, was er von Familien in grosser Armut und weiteren ATD Mitgliedern und Teams an vielen Orten der Welt gelernt hat. Er wird aufzeigen, wie diese gemeinsam dem „Elend, das Gewalt und Unrecht auf alle Seiten hin“ bedeutet, die Stirn bieten und Wege suchen, auf denen ein respektvolles Zusammenleben möglich wird.



### Unseren Freundeskreis erweitern

#### Schenken Sie ein Probe-Abo für „Informationen Vierte Welt“

Es stimmt, wir brauchen Geld. Und es stimmt auch, wir brauchen Freundinnen und Freunde, um Zukunftsprojekte angehen zu können. Unser Adressverzeichnis ist bei öffentlichen Veranstaltungen aufgebaut worden aber auch dank Bekannten, die in ihrem Umfeld auf unseren Einsatz und unsere Veröffentlichungen aufmerksam machten. Viele in unserem Freundeskreis wurden so gewonnen. Wir bitten Sie uns zu helfen, diesen Kreis zu erweitern, indem Sie uns Namen von Bekannten angeben, denen wir schreiben und Informationen Vierte Welt 1 Jahr lang gratis zusenden dürfen.

#### Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung.

## Helfen Sie uns, den Freundeskreis zu erweitern!

In der Bewegung ATD Vierte Welt finden wir unsere Freunde nicht mithilfe von kostspieligen Werbekampagnen oder gekauften Mitgliederverzeichnissen anderer Organisationen. Die meisten unserer Freunde haben wir persönlich gewonnen. Helfen Sie mit, unseren Freundeskreis zu erweitern, indem Sie Ihren Bekannten von ATD Vierte Welt berichten! Teilen Sie uns bitte mit, wem wir schreiben und probeweise unsere Informationen schicken dürfen. Herzlichen Dank!

Name.....	Name.....	Name.....
Vorname.....	Vorname.....	Vorname.....
Strasse.....	Strasse.....	Strasse.....
PLZ und Ort.....	PLZ und Ort.....	PLZ und Ort.....
E-Mail-Adresse.....	E-Mail-Adresse.....	E-Mail-Adresse.....



# Nachdenken über die Lenkungsart der Bewegung ATD Vierte Welt

Eine Leitungsform einüben, die im Einsatz gegen Armut und Ausgrenzung dem Frieden dient

In der Bewegung ATD Vierte Welt suchen wir Wege, um „miteinander sein“ und „miteinander handeln“ zu können, um einander kennen und verstehen zu lernen, egal ob wir selber aus der Welt der Armut kommen oder nicht. Wir wollen nicht etwas „für“ die Armen tun, sondern „mit“ ihnen handeln. Auch wenn die Zusammenarbeit nicht immer einfach ist, wenn die Beteiligten ganz unterschiedliche Erfahrungen machen im Leben.

**Ein Seminar zu diesen Anliegen fand vom 12. bis 15. November im internationalen Zentrum in Méry-sur-Oise (Frankreich) statt mit dem Titel: „Im Einsatz gegen Armut und Ausgrenzung eine Leitungsform einüben, die dem Frieden dient“. 68 Personen aus allen Erdteilen waren gekommen, um sich über die Lenkungsart, die „governance“, der Bewegung ATD Vierte Welt Gedanken zu machen. Auch drei Mitglieder aus der Schweiz waren dabei.**

## Arbeitsgruppen weltweit.

Im Seminar wurde rund um Eugen Brand und seine Erfahrung in der Generaldelegation von 1999 bis 2012 gearbeitet, und zwar in vier Arbeitsgruppen mit je 20 Personen, die an vielen Orten der Welt im Einsatz stehen. Eine dieser Gruppen arbeitete im Juni 2014 in Treyvaux.

Am ersten Seminartag in Treyvaux hatten alle Teilnehmenden ein Wort zu wählen, das ihrer Meinung nach bezeichnend ist für die Leitungsform, z.B. Organisation, Dialog, Verantwortung... Priscilla Leprince wählte das Wort: „nicht ich“ und erklärte: „Es geht um eine grosse Entscheidung, aber ich habe schon mein Leben zu meistern und das ist schwie-

*rig genug, so habe ich keinen Platz in dieser Leitung.“*

## Dafür sorgen, dass niemand übergangen wird.

An den drei folgenden Tagen suchten die Teilnehmenden anhand ihrer eigenen Erfahrungen besser zu verstehen, was es in einem je anderen Kontext bedeutet, sich zu begegnen und sich mitzuteilen, zuzuhören und sich so zu organisieren, dass niemand übergangen wird.

Eine der Leiterinnen des Seminars, Martine Le Corre, sagte: „*Ich bin zornig, denn seit jeher habe ich das Gefühl, dass wir, die aus der Armut kommen, vielerorts als Versuchskaninchen benützt werden. Die Leute denken sich etwas aus... ohne uns, sie bereiten es ohne uns vor und zwingen es uns nachher auf. Und wenn es nicht geht, dann fängt man halt wieder von vorne an... Es ist, als ob man mit uns nur immer wieder etwas ausprobierte und nichts Dauerhaftes mit uns suchte.*“

Vivian Luis Orozco berichtete: „*In Guatemala haben alle ATD Mitglieder eine Stimme. Wir können sagen, was wir denken, und gemeinsam entscheiden. Wir regieren uns gemeinsam.*“

Eugen Brand benützte das Bild der Bergsteiger, die sich voneinander lösen, um schwierige Passagen zu überwinden. „*Aber bei ATD Vierte Welt machen wir es umgekehrt, wir bleiben als Seilschaft verbunden, egal wie schwierig das Wegstück auch sei.*“

## Eine Lenkungsart, die dem Frieden dient.

Der letzte Tag war dem Dialog mit Verantwortlichen aus den Bereichen Politik, Kultur und Soziales gewidmet. Bei dieser Gelegenheit sagte Eugen Brand:

„*Unter einer Leitungsform, die dem Frieden dient, versteht ATD Vierte Welt auch eine Lenkung, die Raum für Begegnung schafft, und zwar sowohl mitten in der Welt der Hochschulen, der Politik und Wirtschaft als auch der Religionen und spirituellen Bewegungen. Begegnung, damit die Akteure dieser Bereiche zusammen mit armutsbetroffenen Menschen neue Erkenntnisse und Strategien erarbeiten (...), um soziale Ausgrenzung zu überwinden.*“

## Mauern abbrechen.

Dieser Sicht fügte Michel Sauquet, Schriftsteller und Lehrer für interkulturelle Fragen, an, er sehe die Lenkungsart von ATD Vierte Welt „wie



Gruppenarbeit an einer Tagung im Zentrum in Treyvaux

eine Kunst, Begegnungsräume zu schaffen, die auf die Gesellschaftspolitik einwirken“ und „kulturelle Mauern abbrechen“. Die Gäste betonten auch, wie wichtig es sei, dass man sich „auf gleicher Augenhöhe“ begegne und „nicht als Lehrer und Schüler“.

## Mitwirken.

Der heute vielfach verwendete Ausdruck „governance“ (für Lenkungsart, Leitungsform) ist für viele ungewohnt und schwer verständlich. Aber wie es einige am Schluss des Seminars ausdrückten, ist es gut,

sich mit diesen Inhalten auseinanderzusetzen.

Eine Teilnehmerin aus Frankreich sagte bei der Auswertung: „*Man sagt oft, ich sei eine Jugendliche mit Problemen. Man hält mich nie für eine Jugendliche, die wirklich mitdenken kann und schon gar nicht über Fragen der „governance“. Jetzt mag ich dieses Wort, ich spüre, dass ich Verantwortung übernehmen kann, nicht allein, aber ich kann mitwirken und mitentscheiden.*“

Pierre Zanger

## Einladung an die Generalversammlung der Bewegung ATD Vierte Welt Schweiz

**Samstag, 18. April 2015 Schweizerisches Zentrum - Treyvaux**

Ab 10.00 Uhr Empfang

### 10.30 - 12.30 Uhr Generalversammlung

#### Traktanden:

1. Genehmigung der Traktandenliste
2. Genehmigung des Protokolls der GV vom 26. April 2014
3. Einführung durch die Präsidentin Pascale Byrne-Sutton
4. Botschaft der Generaldelegation der Internationalen Bewegung ATD Vierte Welt
5. Tätigkeitsbericht 2014 und Perspektiven
6. Vorstellung der Jahresrechnung 2014, Revisorenbericht von NBA Audit SA, Genehmigung
7. Genehmigung des Mitgliederbeitrags
8. Vorstellung und Genehmigung des Budgets 2015
9. Wahl der Vorstandsmitglieder
10. Verschiedenes

12.45 Uhr Imbiss

14.15-15.30 Uhr

### Die historische Aufarbeitung von Fremdplatzierungen und fürsorgerischen Zwangsmassnahmen

Mit Beiträgen von :

**Anne-Françoise Praz**, Assoziierte Professorin für Zeitgeschichte an der Universität Freiburg, Mitherausgeberin des Buches *Fürsorge und Zwang: Fremdplatzierung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz 1850–1980*, Muttenz, Schwabe, 2014.

**Jacques Jenny**, Historiker aus Treyvaux *Das Armenhospiz von Treyvaux Entstehungsbedingungen und Entwicklung der Institution. Hoffnungen und Enttäuschungen.*

**ATD-Vierte-Welt-Arbeitsgruppe «Geschichte erforschen»**  
*Das Schweigen brechen und an der Geschichte des Landes mitschreiben*

**15.30-16.15 Uhr : Austausch und Diskussion**  
**16.30 Uhr Schluss**

**Melden Sie sich bitte bis zum 12. April 2015 an,**  
sei es für die GV am Morgen mit Mittagessen und/oder für den Nachmittag  
**Telefon 026 413 11 66 oder kontakt@vierte-welt.ch**